



Dagens Nyheter, Stockholm
Der starke Mann

nach Schweden zu stoppen, weil sie sich schon in Dänemark stauten.

Schwedens Gewerkschafts-Chef Arne Geijer: Das Ausbleiben von Rohstoffen werde bald 100 000 Industrie-Arbeiter beschäftigungslos machen.

Zum Streik für höhere Gehälter hatten sich der „Zentralverband schwedischer Akademiker“ (Saco), Sammelstelle fast aller hochqualifizierter Beamten, und der fast so feudale „Reichsbund der Staatsbeamten“ (SR) verbündet.

Streik-Strategie Bertil Östergren, 48, Saco-Chef und Hauptmann der Reserve, zog anfangs nur Staats-, Provinzial- und Kommunalbeamte in Schlüsselstellungen aus dem Verkehr, um Streikgeld zu sparen, zunächst, am 1. Februar, 2500 Mann.

Am 5. Februar entblöste er Justiz-, Steuer-, Zoll-, Bau- und sonstige Behörden um weitere 3000 Saco-Mitglieder, zugleich wurden 1000 SR-Beamte abgezogen, davon 616 aus der schwedischen Staatsbahn. Folge: Alle Räder standen still. Ohne die 616 konnten 44 000 Eisenbahner nicht arbeiten. Ein Heeresmanöver für 20 000 Reservisten fiel mangels Transportmittel aus.

Den Gehaltswunsch der Streik-Union — Saco wollte 22, SR 18 Prozent mehr — lehnten die kommunalen und staatlichen Dienstherren ab. Denn auch die Massenverbände der kleineren Beamten fordern derzeit mehr Geld. Und die sozialdemokratische Regierung muß sich gemäß Parteiprogramm für „mehr Gleichheit“ und

Anhebung der „Niedriggehälter“ einsetzen. Die Gehaltsforderungen der Besserverdienenden hält sie für inflationär und zudem ungerecht.

Hauptmann Östergren rief deshalb zum Streik. Die öffentliche Hand drohte, 28 000 Saco- und 2500 SR-Beamte auszusperrn. Östergren: Er werde zusätzlich 5000 andere Beamte, darunter 2000 Ärzte und 450 Zahnärzte öffentlicher Kliniken, in Streik setzen.

Eine neutrale Schlichtungskommission bot den Streikern sieben Prozent Erhöhung an. Sie wurden verhandlungswillig, verlangten aber, erst müsse der Staat seine Aussperrungs-Drohung zurücknehmen, dann würden sie ihre neueste Streikwarnung annullieren. Weil der Staat wiederum erst nach völligem Streikende verhandeln wollte, ging der Krieg weiter.

Am Freitag letzter Woche sperrte der Staat 34 000 Beamte aus, darunter 25 000 Schul- und Hochschullehrer. Die Hauptleidtragenden: 500 000 Schüler der Volksschul-Oberstufen und Gymnasien — und Östergrens Streikkasse.

Sie muß jetzt statt zuvor 350 000 Mark täglich über eine Million Mark zahlen. Aber Östergren hat 40 Millionen angesammelt. Er kann bis Ende März durchhalten.

„ICH WEISS, WIR WERDEN BETROGEN“

Interview mit dem Schah von Persien über Ölpreise

Gemeinsam mit anderen Staaten des Persischen Golles preste der Iran den Mineralölgesellschaften eine rund 42prozentige Preiserhöhung für Rohöl ab. Anschließend klagte der — in der Organisation der Ölexportierenden Länder noch als gemäßigt geltende — Schah die Ölkonzerne an.

FRAGE: Majestät, wie rechtfertigen Sie die jüngsten Preiserhöhungen?

ANTWORT: Ich würde lieber tausendmal sterben als tatenlos zusehen, wie ich betrogen werde. Ich weiß, wir werden betrogen. Alle ölfördernden Länder wissen, daß sie betrogen werden, sonst hätten sie nicht eine gemeinsame Front gebildet. Wenn die Verantwortlichen in diesen Förderländern nicht etwas unternehmen, werden es die Massen tun.

FRAGE: Welche Rolle spielt in Ihren Überlegungen das große Problem der westlichen Welt, die Inflation?

ANTWORT: Eine sehr große. Wir haben, gemessen an den Preissteigerungen in den Industrieländern, immer weniger Geld für unser Öl bekommen. Das Öl reicht auch nicht ewig — 20 Jahre, 30 Jahre, 50 Jahre, dann ist Schluß. In einigen Ländern ist das Erdöl außerdem die einzige Einnahmequelle. Auch für den Iran ist es die Hauptgeldquelle. Mit dem Geld, das

wir für unser Öl bekommen, entwickeln wir unser Land, bauen wir einen Staudamm, fördern wir die Landwirtschaft, die Industrie und alles Übrige. Wenn Sie aber glauben, daß billiges Öl es den Industriestaaten ermöglicht hätte, uns ihre Industriegüter billig zu liefern, so irren Sie sich. Von 1957 bis 1971 haben wir das Öl zu sinkenden Preisen verkauft, während die Industriestaaten ihre Preise laufend erhöht haben. Das ist ungerecht.



Öl-Produzent Schah Resa Pahlawi
„Die Mittelsmänner ausschalten“

FRAGE: Könnten die Förderländer dazu übergehen, nicht mehr wie bisher soviel Öl wie möglich zum bestmöglichen Preis zu fördern, sondern Förderquoten und Liefermengen festzulegen?

ANTWORT: Vielleicht. Ich könnte ebensoviel Geld mit dem hundertsten Teil unserer heutigen Ölexporte verdienen, wenn ich nur das übrige Zeug ganz bei uns verarbeiten würde. Ich weiß nicht, wie viele Millionen Aspirin-Tabletten ich zum Beispiel damit fabricieren könnte. Ich hoffe, Sie haben gar nicht soviel Kopfweg, um soviel Aspirin zu schlucken.

FRAGE: Welche Reform der Ölindustrie wünschen Sie sich — zum gegenseitigen Vorteil Ihres Volkes und des Verbrauchers?

ANTWORT: Wir müßten allmählich darauf lossteuern, die Mittelsmänner zwischen Produzenten und Verbrauchern soweit wie möglich auszuschalten. Wir bekommen einen Dollar für ein Barrel* Öl. Ihr Verbraucher zahlt 12 Dollar, mit den neuesten Preiserhöhungen rund 14 Dollar. Die Regierungen der Industriestaaten kassieren 5 von diesen 14 Dollar in Form von Steuern. Das ist deren Sache. Aber wenn Sie diese 5 Dollar von den 14 Dollar abziehen, bleiben immer noch 9 Dollar. Wir bekommen einen Dollar, was wird aus dem Rest, den 8 Dollar? Wenn wir die Mittelsmänner ausschalten, werden wir mehr bekommen und Sie weniger zahlen.

* Ein Barrel = 158,8 Liter.